

«NoviZiitig»

NR. 26 | NOVEMBER 2024



Fabrizio Salzone, Leiter Küche in der TG,
bei der Herstellung seiner köstlichen Kreationen.

«Jede
Mönsch
zellt.»

«Editorial»

JUBILÄEN UND BEGEGNUNGEN: WIR FEIERN UND BLICKEN ZURÜCK



Geschätzte Freundinnen und Freunde des Novizonte-Sozialwerks

Ich freue mich, dass Sie sich Zeit nehmen für unsere aktuelle NoviZeitig. Sie erfahren Interessantes – Persönliches – aus zwei unserer vier Betriebe; weil diese beiden je ein Jubiläum im nächsten Jahr feiern dürfen.

Die **Wohngruppe Littau** startete 2015, feiert somit ihr **10-Jahre-Jubiläum**. Am 1. Februar 2025 öffnet sie ihre Türen für alle; eine gute Gelegenheit, bei Speis und Trank hinter die Kulissen zu schauen.

30 Jahre besteht die **Therapeutische Gemeinschaft** in Emmenbrücke. Zu diesem Jubiläum sind die Behörden am 4. April 2025 eingeladen. Am 5. April 2025 freuen wir uns, mit Ihnen allen zu feiern. Die Vorbereitungen sind in vollem Gang; herzliche Einladung an Sie. Wir freuen uns, wenn Sie vorbeikommen.

Danken möchte ich allen, die in all den Jahren in das Sozialwerk Novizonte investiert haben, sei es im Gebet, in der Arbeit an der Basis, in der Führung, im Vorstand, mit Spenden oder einfach durch Interesse. Ohne Sie alle gäbe es keine Jubiläen zu feiern. Ich danke Ihnen, wenn Sie auch in Zukunft mit uns verbunden bleiben.

Ich freue mich auf persönliche Begegnungen mit Ihnen im nächsten Jahr.
Josi Halter, Geschäftsführer Novizonte-Sozialwerk



Melanie und Christine im Gespräch über Gott und die Welt.

Melanie hat Spass, ihre Bettwäsche zu waschen.

«30-Jahr-Jubiläum»

THERAPEUTISCHE GEMEINSCHAFT

«Heimkommen zu Freunden», so empfindet Daniel Krähenbühl, als er nach mehreren Jahren wieder in die TG kommt. Als Gründungspräsident in den 90er-Jahren hat er die damalige Situation wie folgt erlebt: «In Luzern wurde ein Dealer tot in der Reuss gefunden, mit der offenen Drogenszene in Zürich am Platzspitz und auch in Luzern an der Eisengasse war man überfordert und es war allen klar, dass es so nicht weitergehen konnte. Nach dem Motto «Suchet der Stadt Bestes» formierten sich Mitglieder der Allianzgemeinden in Luzern. Doris und Martin Schelker waren als Heimleiter einer Suchttherapie vorgesehen. Nach drei Jahren wurde die geeignete Liegenschaft an der Erlenstrasse in Emmenbrücke gefunden, allerdings regte sich Widerstand in der Nachbarschaft. Umsichtig, verständnisvoll und klärend begegneten Martin Schelker und andere an einer Orientierungsveranstaltung den Ängsten und Bedenken. Wir stellten klar, dass wir

eine Therapie anbieten und dass keine Drogen konsumiert werden, geschweige denn gedealt wird. Mit Enthusiasmus empfangen wir kurz danach die ersten Klienten. Ich begleitete damals die Klienten psychiatrisch und hatte dadurch zu jedem persönlich Kontakt.»

Renato Caputo – seit 6 Jahren Betriebsleiter – stiess vor zwölf Jahren zur TG als Quereinsteiger. Er bildete sich berufsbegleitend zum psychosozialen Berater aus und absolviert den Bereichsleiterlehrgang ARTISET. Ihm ist der Fokus auf die stationäre Suchttherapie mit dem sozial-therapeutischen Ansatz wichtig. «Nach der Startphase in den 90er-Jahren, als die klassischen Drogenkonsumenten zu uns kamen, hatten wir Jahre, in denen Menschen mit ganz unterschiedlichen Suchtproblematiken und psychischen Erkrankungen bei uns einen Platz fanden; dadurch verloren wir den eigentlichen Schwerpunkt unserer Arbeit. Ich denke,

dass suchterkrankten Menschen verschiedene Angebote zur Verfügung stehen sollten, deshalb setze ich mich für eine stationäre Sozialtherapie ein, die eine Wiedereingliederung in die Gesellschaft anstrebt, einschliesslich Integration in den Arbeitsmarkt. Ich bin überzeugt, dass dies die Klienten nachhaltig befähigt, eigenverantwortlich und möglichst selbstständig zu leben und wieder ein aktiver Teil der Gesellschaft zu werden. Zentral ist dabei ein gutes Netzwerk mit anderen Institutionen, Organisationen und Ärzten.»

Renato (links) und Daniel tauschen Erfahrungen vom Anfang bis heute aus.



«10-Jahr-Jubiläum»

WOHNGRUPPE LITTAU

«Herrlich», beschreibt Melanie (34-jährig) das Leben in der WGL. Sie ist eine Bewohnerin der ersten Stunde. Ihr Zimmer hat sie schlicht eingerichtet, stellt die Möbel jeden Monat wieder um. «Das ist mein Hobby», sagt sie und lächelt verschmitzt. Wenn Melanie von ihrer Arbeit im Triva nach Hause kommt, schätzt sie einen Moment des Alleinseins in ihrem Zimmer. Sie hört Musik, malt Mandalas oder genießt ein-

fach den Moment. «Wir legen Wert darauf, dass alle Bewohnenden ihre Bedürfnisse mitteilen und wir – so gut es geht – darauf eingehen. Melanies Ruhezeiten werden beispielsweise von allen anderen im Haus respektiert», erklärt Christine Parlevliet, Betriebsleiterin der WGL. Sie war beim Aufbau der Wohngruppe bereits im Team und kann sich noch sehr gut an die Anfangsphase erinnern. «Learning by doing», denn es hatte niemand vom Team viel Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen. Christine absolvierte dann die Ausbildung zur Fachfrau Betreuung. Auf zehn Jahre Erfahrung kann sie jetzt zurückblicken. «Unsere Bewohnenden sind Herzensmenschen, sehr sensitiv und harmonieliebend. Wichtig ist, ihnen Mut zu machen, dass sie sich abgrenzen dürfen; was manchmal eingeübt werden muss. Wir begleiten und unterstützen sie in ihrem Alltag und üben uns in der Kunst, die Bewohnenden zu fördern, ohne zu

überfordern», so Christine. Alle Bewohnenden haben eine persönliche Bezugsperson. Für Melanie ist das Yvonne. «Mit ihr kann ich über alles reden, sie macht mit mir meine Physiübungen und hilft mir, mein Knie zu salben. Ausflüge mit ihr sind immer super», strahlt Melanie.

«Unser schönes Haus mit Platz für sechs Bewohnende, eingebettet in einem familiären Quartier empfinde ich als grosses Privileg. Wir haben Kontakt zu Nachbarn, unsere Bewohnenden und auch wir als Mitarbeitende sind bekannt und geschätzt.» Christine ist überzeugt, dass die WGL auch zukünftig ein attraktiver Ort zum Wohnen und Arbeiten ist. Sie empfindet, dass die Akzeptanz den Menschen mit Beeinträchtigung gegenüber in den letzten Jahren gestiegen ist. Sie wünscht sich, dass diese Entwicklung weitergeht, und ist überzeugt: «Das ist ein weiterer Schritt Richtung Integration.»



Enrico (35) absolvierte eine 2½-jährige Suchttherapie bei Novizonte, arbeitet jetzt wieder in seinem erlernten Beruf als Gipser und ist dankbar, momentan im Novizonte wohnen zu können, ergänzend mit regelmässigen Nachsorgegesprächen.

Enrico, 2½ Jahre Therapie, warum eine so lange Zeit?

Ich war am Ende, mein Leben ein Scherbenhaufen. Nach jahrelangem Drogenkonsum erhielt ich von meinem Arbeitgeber die fristlose Kündigung. Das hat mich aufgerüttelt, aber auch befreit, weil in meinem Arbeitsumfeld das Suchtthema allseits präsent war. Ich dachte zuerst, dass alles mit einem Entzug in einer Klinik wieder «gut» sei; habe aber schnell gemerkt, so einfach ist es nicht.

Wie ging es nach dem Entzug weiter?

Ich merkte, ich muss wieder lernen zu leben. Das hört sich vielleicht komisch an, aber Drogen bestimmten mein Leben, Kleinigkeiten wie Jassen, Sport, meine Leidenschaft für den FCL und

mein christlicher Glaube wurden unwichtig. In der Sucht ist alles andere weg. Ich musste zugeben, ich brauche grundlegende Veränderung, und das schaffe ich nicht allein.

Du hast dich dann für eine Therapie im Novizonte entschieden.

Ja, in den 2½ Jahren trainierte ich zu leben, meinen Alltag zu gestalten. Meine Lebensfreude kam Stück für Stück zurück. Heute kann ich von ganzem Herzen sagen, mein Leben ist sehr schön und lebenswert. Ich genieße es!

Welchen Rat gibst du anderen Süchtigen?

Sei nicht zu stolz, Hilfe anzunehmen – das ist keine Schande. Sei ehrlich zu dir und reflektiere dein Leben. Wenn du etwas ändern willst, pack es an; es ist nie zu spät, aber du musst über deinen Schatten springen und dein Leben ändern wollen.

Bist du gefährdet, wieder in die Sucht zu geraten?



Enrico strahlt Lebensfreude und Energie aus.

Ja, bestimmte Situationen stellen eine grosse Herausforderung für mich dar. Ich bin mir dieses Risikos bewusst und erkenne die Gefahren. Ich muss mich dann aus dieser Situation entfernen. Ich bin dankbar für meine Familie und gute Freunde, denen ich ehrlich meine Herausforderungen kommunizieren kann und die mich unterstützen, auch ganz praktisch, z. B. mit mir sofort den Ort wechseln, wenn ich mich nicht mehr wohlfühle.

Danke, Enrico, für deine Aufrichtigkeit. Wir wünschen dir die Lebensenergie und Lebensfreude, die du dir wünschst.

**10 Jahre
WOHNGRUPPE LITTAU**

Tag der offenen Tür

1. Februar 2025, 11 – 16 Uhr

**30 Jahre
THERAPEUTISCHE
GEMEINSCHAFT**

Behördenanlass

4. April 2025

Tag der offenen Tür

5. April 2025

(siehe beiliegenden Flyer)



Novizonte-Sozialwerk

Geschäftsstelle
Erlenstrasse 102
6020 Emmenbrücke
Telefon 041 288 85 00
info@novizonte.ch
www.novizonte.ch

Impressum

Gestaltung und Druck:
Entlebucher Medienhaus AG,
Schüpfheim
Auflage: 1000 Exemplare